

wünschte Resultat. Es ist uns leider nicht gelungen, die daraus entstehenden Verbindungen in ganz reinem Zustande zu erhalten, da die Reinigung äusserst erschwert und uns zu wenig Material zu Gebote stand, um den Versuch zu wiederholen. Die Base, welche hierbei erhalten wurde, bildete eine sich rasch dunkelfärbende Substanz, die erst bei sehr hoher Temperatur unter theilweiser Zersetzung sich destilliren liess, mit der aber auch in dieser Form nicht viel anzufangen war, da sie eine gelbgefärbte fadenziehende, beim Erkalten spröde Masse darstellte.

Das hieraus dargestellte salzsaure Salz trägt schon eher das Gepräge eines chemischen Individuums und wird aus absolutem Alkohol in warzenförmigen Krusten erhalten, die aber äusserst hygroskopisch sind, indem sie an der Luft sofort Wasser anziehen und bald zerfliessen.

Eine Chlorbestimmung ergab für ein isomeres salzsaures Dichinolylin:

	Berechnet	Gefunden
Cl	21.58	22.67 pCt.

Schliesslich bemerken wir noch, dass wir augenblicklich damit beschäftigt sind, das Dichinolylin, das jetzt leicht zu beschaffen ist, noch eingehender zu studiren und behalten wir uns weitere Mittheilungen hierüber vor.

Wiesbaden, den 20. August 1884.

Chemisches Laboratorium von Dr. C. Schmidt.

Nachtrag.

(Eingegangen am 25. October.)

Um etwaigen Einwüfen zu begegnen, sehen wir uns in Folge der inzwischen von O. W. Fischer in dem Monatshefte der Chemie »und von W. Roser in No. 13« dieser Berichte erschienenen Abhandlungen zu nachstehender Klärung der Sachlage veranlasst.

Vorliegende Arbeit wurde bereits Mitte Februar d. J. nahezu in ihrem gegenwärtigen Umfange ausgeführt, sollte aber vorläufig nicht publicirt werden, da dieselbe in dem Jahresberichte der Anstalt gemeinsam mit verschiedenen anderen Arbeiten wissenschaftlichen Inhalts erscheinen sollte.

Unterdessen zeigte die Redaktion der Wiener Monatshefte in No. 7 derselben das Einlaufen einer Abhandlung von O. W. Fischer »Zur Kenntniss der Dichinolyline« vorläufig an, was uns bestimmte, nunmehr sofort zur Publikation in diesen Berichten zu schreiten, da

wir vermutheten, die angekündigte Arbeit Fischer's könnte vielleicht gerade denselben Gegenstand betreffen.

Am 2. September schickten wir daher unser Manuskript an den Herrn Redakteur dieser Zeitschrift ein mit dem Ersuchen, dasselbe, wenn möglich, noch für das Ferienheft zum Abdruck zu bringen.

Leider war dies nicht mehr thunlich. Inzwischen kamen wir in den Besitz des 8. Heftes der Monatshefte und fanden unsere Vermuthung voll bestätigt. Trotz dieser und der bald darauf erschienenen Abhandlung W. Roser's in diesen Berichten fanden wir uns nicht veranlasst, die unsere, welche bereits am 2. September, also vor dem Erscheinen sowohl des betreffenden Monatsheftes, als auch des dieser Berichte, nach dort abgegangen war, zurückzuziehen, umsomehr, als einerseits unsere Arbeit in mancher Beziehung etwas weiter ausgedehnt war, andererseits die Ansichten Roser's mit denen O. W. Fischer's nicht übereinstimmten. Für uns unterlag es nun von Anfang an keinem Zweifel, dass die aus dem Benzidin erhaltene Base nichts anderes als das α -Dichinolylin von Weidel sei, obwohl wir ebenfalls wie W. Roser zunächst ein Dijodmethylat constatirten. Trotzdem diese von den Angaben Weidel's abweichende Beobachtung, also von mehreren Seiten übereinstimmend gemacht wurde, kann sie uns keineswegs bestimmen, in Anbetracht der Entstehungsweise der Jodmethylate und der sonstigen übereinstimmenden Eigenschaften unserer Base mit der von Weidel entdeckten, »als mit Sicherheit verschieden von dieser zu betrachten.«

Auch haben wir uns von vornherein nicht der Illusion hingegeben, es wäre die Constitution unseres Dichinolylins verschieden von der von Weidel, da unseres Wissens vor Entdeckung der Synthese aus dem Benzidin von einer genaueren Kenntniss der Constitution des α -Dichinolylins überhaupt nicht die Rede war.

Schliesslich erlauben wir uns zu bemerken, dass wir uns der Bezeichnung des Entdeckers anschliessen, indem wir unsere Verbindung »Dichinolylin« nennen und von allen neu aufgetauchten Bezeichnungen, die nur die Sache verwirren können, absehen.

Wiesbaden, den 4. October 1884.

Ostermayer.